

Tage der Hoffnung

Erfülle die Zeit mit deinem Sein und denke daran: Was Entscheidungen aus gewinnbringender Absicht oder herzlosem Entschluß im Leben an Liebe zerstören können, ist kaum mehr auszugleichen. Das wieder gutzumachen, erfordert sehr großen Mut. Den verlorenen Ausgleich in sich selbst wieder herbeizuführen oder gar gemeinsam in eine Zukunft zu blicken, ist ein alles herausfordernder Schritt. Zugleich ist er ein Bekenntnis für die Liebe oder auch für das "Gute". Doch was ist gut oder böse, wenn so gut wie jeder unter "gut" etwas ganz anderes versteht? Noch dazu, wo fast alle gutgemeinten Programme ihren Sinn verfehlt haben. Womit hat auch der Gutmensch ausgedient hat, denn sein gezeigtes Vorlebensprogramm, dessen er sich verpflichtet sieht, hat weder Ausgleich noch Gerechtigkeit, noch Frieden und Glück gebracht, weil es die dazu benötigte Selbstannahme nicht in vollem Umfang einbezieht. Die Wirklichkeit zeigt diesen Umstand als entlarvendendes Bild jener ausgegrenzten Teile des Ichs im Außen: Die Welt nur gutzudenken oder gesundzubeten hat erheblich zu diesem verheerenden Niedergang beigetragen. Der geistige Anspruch allein wird dem Leben nie genügen - und schon gar nicht gerecht. Denn es fehlt die gefühlte Seite.

Zu alledem besitzen Menschen einen freien Willen. Und dort findet man den handelnden Ungeist im modernen Gewand: Mächtige führen Krieg, nicht Gott. Mächtige verschmutzen die Erde, Mächtige unterdrücken Menschen, machen sie zu Verlierern, Almosenempfängern und Gestrandeten - und berufen sich gar nebenbei noch auf Gottes Wort. Auch wenn alle Versuche unternommen werden, die wahre Absicht dieses Tuns zu verschleiern, so zeigt es sich doch daran, wie verzweifelt alles Leben eingeschüchtert werden soll. Dabei ist es nur das letzte Aufbäumen vor dem Richter.

Betroffene quer durch die Gesellschaft glauben ohnehin nur noch daran, was ihnen eine spürbare, gefühlte Erleichterung verschafft. Viele Menschen sehnen sich nach einem alles umfassenden, göttlichen Frieden, nach Freiheit, Gerechtigkeit und bedingungsloser Annahme des eigenen Wesens in einem neu geschaffenen Paradies durch Gott, nach jener einstigen, seligmachenden Ordnung, die von den heutigen Herrschenden so perfide hintertrieben

wird. Den Regierenden gehört nicht das Leben. Ihnen gehört auch nicht die Erde. Aber sie benehmen sich so. Gottes Werk in deren Hand. Trunken vom Weinberg wird mehr denn je versucht, mit List und Verschlagenheit die letzte Hoffnung von den Menschen zu trennen. Gottes unablässige Mühe und Hilfe wird verleugnet und sein Tun als Desinteresse, Versagen oder Unfähigkeit gesehen - oder insgeheim belächelt.

Wem gehört das Geld? Noch gehört es der Welt, - doch es ist nicht mehr weit bis zum Ruin. Denn wenn die Letzten die Ersten sind, so hat das Geld verspielt. So arm ist der Schöpfer nicht, daß er Anleihen der Menschen benötigt, um seinen Willen oder seinen Plan auf die Erde zu bringen. Daraus ist zu abzuleiten, daß dann auch alle Schulden erlassen sind. Des Weiteren werden viele Gegner und Aktivisten ihr Tun gewürdigt sehen. Denn die kommende Liebe sieht den Menschen anders, sie sieht den wahren Unterschied zwischen arm und reich, zwischen vermögend und Unvermögen. Und sie sieht, wie die Ungerechtigkeit der Welt gerade die letzte Karte spielt. Dies um so trickreicher, damit noch mehr von der Liebe ablassen. Mittlerweile gibt es eine erhebliche Anzahl an Menschen, die wie entherzt oder entseelt in einem wahren Rausch nach mehr greifen, ohne zu beachten, daß sie das noch viel unglücklicher machen wird, und sie sich auf diese Weise noch weiter von sich selbst und der Liebe entfernen. Das Ergebnis ist Leere! Hinzu kommen dann noch menschliche Schwäche oder schwierige und schicksalhafte Lebensumstände, durch die man resigniert aufgibt.

Ohne Herz und Gefühl ist alles nur beliebig, austauschbar - und kalt. Das Herz sehnt sich nach Annahme, Direktheit und Leidenschaft, es sehnt sich danach, wieder wahre Werte zu leben. Wenn das möglich ist, so wird das Miteinander ein großes Geschenk sein, so, wie es ursprünglich von Gott vorgesehen war: Menschen werden sich wieder in einem gemeinsamen Glück vereint sehen. Das wird zudem unterstützt durch eine völlig neue Ordnung, ähnlich einer Anleitung der frühen Gebote - und das auch nur so lange, bis der angestrebte Ausgleich gefunden wurde und die Herzen sich wieder offen und frei begegnen. Dann sind auch alle Ängste aufgelöst, die zu oft im Nächsten bedrohliche Schatten sahen. Denn die Angst vor dem Fremden ist lediglich die Angst vor sich selber; der Fremde ist nur ein fremder Teil des eigenen Ichs. Au-

ßerdem werden neu geschaffene Heilungsräume diese Entwicklung maßgeblich voranbringen. Auf diese Weise kommt es zu einem ganz neuen Daseinsgefühl, wo alles Fremde bereichert und die Vielfalt des Lebens ebenso alle reich beschenkt.

Die Erde war vor allen da. Und hier wird das Göttliche auch die Bestimmung des Einzelnen als Vielfalt in der Einheit zeigen. In vielen Menschen lebt dieser Traum von einem weit zurückliegenden Leben, das stets das Herz umfing und sich Gottes Weite und Größe erahnen ließ. Es ist der Traum vieler vom großen Glück. Der Traum vom ewigen Leben. Das ewige Leben. Nie mehr sterben. Die Rettung! Die Erlösung! Und die vielen Bilder, durch die Gott sich einst mitteilte, die einen eher irritierten oder ratlos erscheinen ließen, zeigen nun seine wahre Absicht: Der Lohn für all jene, die so endlos viel unter der verlorenen Liebe erdulden und erleiden mußten, und deren Trauer, Schmerz und Kummer nun emporgehoben werden in sein Licht.